



NACHRICHTEN

2/2018

Die kamerunische Partnerkirche lässt sich das Feiern, trotz politischer Krise im Land, nicht nehmen. 60 Jahre ist sie alt, das Diamantene Jubiläum stand auf dem Programm.



Foto: Stahl/BMDZ

BESINNUNG

GEMEINSCHAFT IN CHRISTUS 2

AUS BASEL UND ÜBERSEE

BEHINDERUNG IST IN KAMERUN EIN TABU 3

WIR BITTEN

PRODUZIEREN UND VERMARKTEN 8



PARTNERKIRCHE IN KAMERUN SPÜRT FOLGEN DES KONFLIKTS

Frieden zwischen Anglophonen und Frankophonen steht weiter auf der Kippe **4**

Liebe Leserin, lieber Leser

Das zweisprachige Land Kamerun steht im Zentrum dieser Ausgabe. Dort gibt es ernste politische Konflikte, die sich besonders negativ auf die Menschen im englischsprachigen Teil Kameruns auswirken.

Solidarität zeigt sich auch im Wahrnehmen und davon berichten, wie es in Kamerun zugeht. Wir wollen Freude und Leid teilen und im Gebet vor Gott bringen. Wir behalten die gemeinsamen Projekte im Auge und pflegen den Kontakt zur Stuttgarter kamerunischen Gemeinde und den Partnerschaftsgruppen. Sie halten uns auf dem Laufenden. Wir bleiben zuverlässige Begleiter in der Krise.

Ihr

Dieter Bullard-Werner
Geschäftsführer der BMDZ

BESINNUNG



Foto: Stahi/BMDZ

Hilda Abit Mbah, Pfarrerin der Presbyterianischen Kirche in Kamerun, ist Seelsorgerin der Schwesternschaft Emmanuel und im Ausbildungs- und Fürsorgezentrum Magdalena, in Akum, im Nordwesten von Kamerun. (Siehe S.3)

„11 Denn mich verlangt danach, euch zu sehen, damit ich euch etwas mitteile an geistlicher Gabe, um euch zu stärken, 12 das ist, dass ich zusammen mit euch getröstet werde durch euren und meinen Glauben, den wir miteinander haben.“

Römer 1, 11-12

IMPRESSUM

Nachrichten aus der Basler Mission
Nr. 2 März/April 2018

Auflage: 15.200

Redaktion:

Sabine Eigel

Koordinatorin:

Gisela Köllner

Druck: W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG

Herausgeber:

Basler Mission – Deutscher Zweig e.V.,
vertreten durch den Vorstand,
Vorsitzende: Roswitha Bernius-Grimm
Geschäftsführer: Dieter Bullard-Werner
(ViSdP)

Anschrift:

Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart
Tel.: 0711 6 36 78-52, Fax: 0711 6 36 78-54
bmdz@ems-online.org
www.ems-online.org

Bankverbindung:

Evangelische Bank eG
Spendenkonto
IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80
BIC: GENODEF1EK1

Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) ist Mitglied bei der Evangelischen Mission in Solidarität.



GEMEINSCHAFT IN CHRISTUS



Foto: Stahi/BMDZ

In geschwisterlicher Liebe miteinander verbunden

Paulus betete für die Gelegenheit, die Christen in Rom zu besuchen. Er wollte sie mit seinem eigenen Gottvertrauen ermutigen und sich von dem der Gastgeber stärken lassen. Als Gottes Gesandter konnte er ihnen helfen, die gute Botschaft von Jesus besser zu verstehen. Die römischen Christen boten ihm als Volk Gottes Gemeinschaft und Geborgenheit.

Genauso müssen wir die Gemeinschaft mit völlig unterschiedlichen Menschen pflegen, um der Liebe Christi willen, uns gegenseitig unterstützen, uns ermutigen, in geschwisterlicher Liebe einander verbunden und füreinander verantwortlich sein.

Die Stärke einer Gemeinschaft hängt von der Tiefe ihrer Verbundenheit ab. Ohne grundsätzliches Vertrauen gibt es keine Gemeinschaft. Wahre Gemeinschaft in Verschiedenheit muss ganz auf Christus konzentriert sein. Sie soll sich in unserem gemeinsamen, christlichen Glauben begründen. Sie soll auf "Agape" beruhen. Agape ist die spirituelle Liebe, die "trotzdem" liebt und nicht "weil". Diese Hingabe ist so stark,

dass sie sich nicht beeinflussen lässt, auch nicht vom wankelmütigen Verhalten anderer.

Es gibt so viele Gemeinschaften weltweit, die nur vordergründig am Wohlergehen der Menschen interessiert sind. Echte Gemeinschaft aber darf keine scheinheiligen, selbstsüchtigen Ziele verfolgen. Unser Ziel muss es sein, zu geben und nicht zu nehmen.

Ich bin Seelsorgerin der Schwesternschaft Emmanuel und des Magdalena Ausbildungs- und Fürsorgezentrums in Akum in Kamerun. Eine unserer Aufgaben ist es, uns um Menschen mit Behinderung zu kümmern. Manche sind gehörlos, andere haben körperliche Einschränkungen. Wir sorgen für alle, egal wo sie herkommen, und wer sie sind.

Wenn Sie diese Besinnung lesen, möge Gottes Geist Sie dazu führen, sich der Gemeinschaft aller Gläubigen zu verpflichten, in Solidarität, Liebe und Dienst am Nächsten.

Gott segne Sie! Amen

Hilda Abit Mbah

BEHINDERUNG IST IN KAMERUN EIN TABU

Schwesterschaft setzt tatkräftig Zeichen gegen Ausgrenzung

In Akum, im nördlichen Kamerun, hat die Schwesternschaft Emmanuel ein Zentrum für Menschen mit Behinderung aufgebaut. Im Magdalena Ausbildungs- und Fürsorge-Zentrum (MTC) leben Mädchen, die gehörlos sind oder eine körperliche bzw. geistige Behinderung haben. Das Zentrum wird von Schwester Mary-Ann geleitet, die selbst im Rollstuhl sitzt. Unser Besuch wird freudig begrüßt.

An der Schuluniform sieht man, ob die Mädchen gehörlos sind (hellblaue Uniform), eine geistige oder körperliche Behinderung haben (rosa Uniform) oder Waise (dunkelblaue Uniform), da sie entsprechend ihrer Vorgeschichte auf spezialisierte Schulen gehen. Auf den ersten Blick sind die positiven Veränderungen seit dem letzten Besuch vor zwei Jahren sichtbar. Der Vorplatz ist gepflastert, es gibt einen überdachten Übergang zwischen den Häusern, der Fischteich ist fertig und drei neue sind angelegt. Die herzliche Atmosphäre und der freundliche Umgang

miteinander sind beeindruckend.

In Kamerun gilt Behinderung weitgehend als Tabu, man sieht Menschen mit Beeinträchtigungen nur selten in der Öffentlichkeit. Es gibt kaum Gesetze, die Menschen mit Behinderungen schützen oder fördern und wenig Informationen zum Thema.

Julienne, die im Rollstuhl sitzt, hat jeden Morgen ein Problem, ihr Klassenzimmer zu erreichen. Wenn sie es endlich geschafft hat, kann sie nicht einmal die Schultoilette benutzen, da sie nicht mit dem Rollstuhl zugänglich ist. Bei jeder Einladung zu einem Fest z.B. muss sie zuerst nachfragen, wie das Gelände aussieht, ob es Stufen zu überwinden gibt. Da in Kamerun viele Häuser (auch die öffentlichen Gebäude) Stufen bzw. Gräben aufweisen – damit in der Regenzeit das Wasser abfließen kann, oder der Weg nicht befestigt ist, muss Julienne auf vieles verzichten.

In Kamerun, erklärt mir die Leiterin des Magdalena Ausbildungs- und Für-

sorgezentrums, ist das Wissen um die Gründe für Behinderungen noch nicht weit verbreitet. Bekommt ein Paar ein Kind mit Behinderung, wird dies oft als Strafe Gottes für ihre Sünden gewertet. Es ist nicht selten, dass Mütter beeinträchtigter Kinder beschuldigt werden, ein sündhaftes Leben zu führen.

Auf dem Gelände der Schwesternschaft gibt es eine Bäckerei und eine Schneiderei. Hier erhalten die älteren Mädchen eine Ausbildung. Zur Selbstversorgung dienen Schweine und ein Fischteich, aus dem kürzlich die Fischernte gestohlen wurde. Nun soll es einen stabilen Zaun geben.

Das Zentrum wirkt sehr gepflegt, gut organisiert und liebevoll geführt. Schwester Florence zeigt stolz die selbsthergestellten Handarbeiten wie Flip-Flops, Halsketten und anderen Schmuck. All dies trägt dazu bei, dass einige Mädchen nach ihrer Zeit im MTC in der Lage sind, sich selbst zu versorgen.

Johannes Stahl



Eine fröhliche Gemeinschaft erwartete den Besuch des BMDZ Afrika Referenten Johannes Stahl (Mitte hinten) im Magdalena Ausbildungs- und Fürsorgezentrum in Akum.

PARTNERKIRCHE SPÜRT FOLGEN DER KRISE

Frieden zwischen Anglophonen und Frankophonen weiter auf der Kippe

Kürzlich besuchte Partnerschafts-koordinator Johannes Stahl für die BMDZ Partnerbezirke der Presbyterianischen Kirche in Kamerun (PCC) und war Teil der offiziellen Delegation von Mission 21 beim 60. Kirchenjubiläum in Douala. Im Folgenden fasst Johannes Stahl die aktuelle Lage zusammen.

Im Vorfeld war nicht sicher, ob eine Reise in der augenblicklichen Situation in Kamerun überhaupt möglich ist. Denn in den Regionen unserer Partnerkirche PCC in Kamerun „ist der wohl merkwürdigste Konflikt der Gegenwart in Afrika ausgebrochen.“ So formuliert es der Korrespondent der Frankfurter Rundschau, Johannes Dieterich. Um was geht es?

Provinzen in den Streik. Den Rechtsanwälten schlossen sich kurz darauf die Lehrer in den beiden Westprovinzen an. Sie beklagten, es würden von der Zentralregierung französischsprachige Lehrer in den englischsprachigen Gebieten angestellt, auch die Schulämter würden jetzt von Beamten geleitet, die kein Englisch sprächen und keine anglophonen Hochschulzeugnisse akzeptierten.

Hintergrund ist die Aufteilung der ehemals deutschen Kolonie nach dem Ersten Weltkrieg in ein französisches und ein britisches Mandat. Nach der Unabhängigkeit 1961 kamen die beiden Westprovinzen unter Zusicherung eines föderalen Staates zu Kamerun.

gen auf die Straßen und lieferten sich Schlachten mit den Sicherheitskräften. Nachdem mehrere Menschen erschossen und Hunderte verhaftet worden waren, änderten die Demonstranten ihre Taktik: seitdem bleiben mindestens an einem Tag der Woche alle Einwohner zuhause und die Geschäfte geschlossen. „Ghost Town“ oder „Country-Sunday“ nennen die englischsprachigen Kameruner ihre Variante der Leipziger Montags-Demos. Der Schulbetrieb in den beiden anglophonen Provinzen war seit November 2016 lahm gelegt, läuft aber jetzt wieder an. Die Kirchen bezahlen die Lehrer wieder, aber viele Eltern haben Angst, ihre Kinder in die Schule zu schicken.

Seither wird die Sehnsucht der Sezessionisten nach „Ambazonia“ immer stärker. Das ist nicht unbedingt eine große, aber lautstarke Gruppe von Kamerunern, die das Heil in der Unabhängigkeit der beiden Westprovinzen suchen und vorwiegend vom Ausland aus agieren. Dies führt zu neuen Spannungen, denn die Leidtragenden der Verkaufsverbote und Schulstreiks sind die Marktfrauen und Schulkinder im Land, während die Kinder der „Ambazonia“-Führer im Ausland die Schulen besuchen und ihre Frauen dort ein gutes Leben haben.

Die Regierung Kameruns reagiert mit eiserner Faust. Vier protestierende Anwälte wurden von einem Militärgericht wegen Terrorismus angeklagt, ihnen droht die Todesstrafe. Geschäftsleute, die ihre Läden nicht öffnen wollen, werden mit vorgehaltenen Gewehren dazu gezwungen, viele Oppositionelle sind ins Ausland geflüchtet. Bereits vor einem Jahr ließ der 84-jährige Regierungschef Paul Biya in den beiden Westprovinzen das



Herzlicher Empfang für die Gäste aus Deutschland, mit viel Musik und Gesang

Die Zentralregierung hat Ende 2016 im anglophonen Landesteil Richter eingesetzt, die im Gerichtssaal französisch sprechen und statt des gewohnten „Common Law“ nach frankophonem Recht urteilen. Französische Gesetze würden in der Zwischenzeit nicht einmal mehr ins Englische übersetzt, klagten die anglophonen Juristen und traten in den beiden englischsprachigen

Zehn Jahre später wurde diese Zusage zurückgenommen. Seitdem fühlen sich die Menschen im englischsprachigen Teil Kameruns zunehmend benachteiligt.

Als die Sicherheitskräfte mit übertriebener Härte auf die Proteste reagierten, gerieten die beiden Provinzen Südwest und Nordwest vollends in Aufruhr. Zigtausende Menschen gin-



Die Idylle trägt. Kamerun ist in der Krise und ringt um den Frieden zwischen dem englischsprachigen und dem französischsprachigen Landesteil.

Internet abschalten, um eine Mobilisierung der Demonstranten zu verhindern. Dies beschränkt nicht nur die Kommunikation mit unseren Partnern in Kamerun, sondern treibt auch viele Geschäftsleute in den Ruin. „Wir stehen vor einer neuen Armut der Anglophonen in Kamerun, wir fühlen uns von der Welt im Stich gelassen“, klagt Bischof Samuel Fonki.

Verlässliche Nachrichten gibt es auch im Land nur nach aufwendiger Recherche und, wenn es gelingt, zuverlässige Augenzeugen zu identifizieren. Das ist u.a. der systematischen Verfolgung kritischer Journalisten seit mehr als vier Jahrzehnten geschuldet, hier hat die kamerunische Regierung leider ganze Arbeit geleistet. Selbst die Herausgeber kamerunischer Zeitungen oder Journale sitzen meist im Ausland, weil ihnen im Land bei einem Hauch von Regierungskritik lange Haftstrafen oder Schlimmeres drohen. ARD, Reuters oder andere kritische Nachrichtenagenturen unterhalten im Land kein Korrespondenzbüro. Die Nachrichtenlage ist eine Gemengelage aus Gerüchten und Halbwahrheiten, oft kann erst mit einigen Tagen oder Wochen Verspätung eine Nachricht als „gesichert“ gelten. Dies macht die Einschätzung der politischen Situation sehr schwierig.

Die Lage ist momentan sehr angespannt. Nachdem Anfang Dezember acht Soldaten und Polizisten von Unbekannten in Manyu, nahe Mamfe in der Anglophonen Zone, getötet wurden, hat der Präsident Kameruns Paul Biya Krieg gegen mutmaßliche Terroristen erklärt. Der Polizeichef von Manyu rief die Einwohner von 16 Dörfern auf, an sichere Orte zu fliehen, denn das Militär würde bei einer Anti-Terror Operation alle in den Dörfern verbleibende Bewohner wie Mittäter der Terroristen behandeln. Mehr als 2000 Menschen sind daraufhin nach Nigeria geflüchtet, wo sich momentan mehrere Tau-



Kamerun schafft es nicht, seine zwei Teile zu verbrüdern.

send Flüchtlinge aus den anglophonen Regionen befinden. Diese Region ist jetzt noch stärker militarisiert. Es gibt keinen Dialog, obwohl Dialog von vielen internationalen Organisationen als einziger Weg empfohlen wird.

Dr. Augustine Mofor, bis Oktober Vorsitzender der PCC Europa, nennt in dieser Situation drei Hauptbeiträge der anglophonen Diaspora: Unterstützung der Flüchtlinge in Nigeria, kontinuierliche Hilfe für Familien zum Lebensunterhalt, denn die wirtschaftliche Situation wird immer schlechter, und Druck auf die Regierung Paul Biya, eine politische Lösung des Problems zu finden, indem sie die internationale Gemeinschaft auf den Konflikt aufmerksam macht.

Die Partnerkirche in Kamerun spürt die Auswirkungen der Krise sehr deutlich. Die Pfarrer berichten mit Sorge, dass das Sonntagsopfer abnimmt. Wer weniger Verkaufstage hat, macht weniger Umsatz, das betrifft viele Kirchenmitglieder. Die Schulstreiks haben der Presbyterianischen Kirche durch verlorene Schulgebühren und das Fehlen anderer Einnahmen im Schuljahr 2016/17 einen wirtschaftlichen Schaden von mehreren hunderttausend Euro verursacht. Wer es sich leisten kann, schickt seine Kinder auf ein Schul-Internat ins Frankophone nach Douala oder Yaoundé, manche ziehen auch mit der ganzen Familie um. Für Bischof Samuel F. Fonki steckt die Gesellschaft in einer sehr ernsten sozialpolitischen Krise und ist bis hin zu ihren Grundlagen krank. Niemand könne das leugnen. Es sei kein besonderer Scharfsinn erforderlich, um zu erkennen, dass sich unter den Machthabern keiner mehr um den Frieden kümmere. „Viele Leute rufen ‚Friede! Friede!‘ Aber sie wehren sich dagegen, das hierfür Nötige zu tun.“

(Siehe auch Zitate zu Bläserreise S.7)

AKTUELL

DEN FEIND ZUM FREUND VERWANDELN

Ein nigerianischer Pfarrer ist Vorbild für Vergebung

Bowman Isa Dalatu, Pfarrer der Kirche der Geschwister in Nigeria (EYN), hat seine Predigt bei Gottesdiensten in Bretten, Reutlingen und Stuttgart folgendermaßen abgeschlossen: „Ich bitte euch, dass ihr als Frauen und Männer Gottes eure Feinde liebt und ihnen vergibt, auch und gerade den islamistischen Extremisten. Dieses wird zu Frieden und Versöhnung führen.“ Es war dieser Satz, der bei mir, dem Übersetzer, jedes Mal große Betroffenheit ausgelöst hat. Denn bis zu jenem Augenblick, als ich den Satz erstmals zu übersetzen hatte, war es mir noch nicht in den Sinn gekommen, dass ich etwa einem Anis Amri, der am 19. Dezember 2016 mit einem gestohlenen Lastwagen über den Berliner Weihnachtsmarkt raste, elf Menschen tötete und 55 zum Teil schwer verletzte, für seine Tat vergeben sollte. Dass die Kirche der Geschwister in Nigeria solche Vergebung nicht nur

predigt, sondern auch praktiziert, war mir bekannt. Aber erst in dem Augenblick, als Pfarrer Dalatu mich hier aufgefordert hat, es ihr im eigenen Kontext gleich zu tun, wurde mir die Tragweite dessen bewusst. Der Terror ist überall. Darum auch überall die Notwendigkeit, überall auf Vergeltung zu verzichten und Vergebung zu üben. Auch bei uns in Deutschland.

Dalatu, der vor den rund 500 Teilnehmenden am großen Kongress „Christenverfolgung heute“ in Schwäbisch Gmünd referierte, kennt die Gewalt der islamistischen Terrorgruppe „Boko Haram“ nur zu gut. Seine Frau und seine drei Kinder wurden im Oktober 2014 durch Boko Haram gewaltsam aus ihrem Ort Hong bei Mubi vertrieben. Im ganzen Dorf wurde dabei gewütet, geplündert und Feuer gelegt. Dennoch bleibt Dalatu seinen Grundsätzen treu: „Nur die Liebe kann den Feind zum Freund verwandeln.“ So will



Foto: Edwards-Raudonat/BMDZ

Der nigerianische Pfarrer Bowman Isa Dalatu glaubt an die Kraft der Versöhnung, obwohl er selbst verfolgt wurde.

er das Unrecht, das ihm und so vielen anderen angetan worden ist, fruchtbar machen für die Versöhnung und den Neubeginn in seinem Land. Ein Beispiel für uns alle.

Riley Edwards-Raudonat

PERSÖNLICHES AUS DER SAMMELARBEIT

Gerda Dreier lebt in Altensteig und sammelt seit zehn Jahren im Ortsteil Walddorf die Halbbatzenkollekte. Die Mutter zweier erwachsener Töchter und Oma von drei Enkeln arbeitete 20 Jahre lang als Sekretärin im Evangelischen Pfarramt. Das hat ihr viel Spaß gemacht, besonders der Kontakt zu den Leuten. Den schätzt sie genauso beim Sammeln, wo sie immer wieder mit den Spendenden ins Gespräch über alles Mögliche kommt. Zudem war sie lange im Kirchengemeinderat tätig.

Seitdem die 68jährige in Rente ist, hat sie endlich Zeit sich um den

Blumen- und Gemüsegarten zu kümmern und sich ihren geliebten Büchern zu widmen. Sie war schon als Kind eine Leserin und liest bis heute fast alles, querbeet. Außerdem genießt sie es mit ihrem Mann spazieren zu gehen oder in den Bergen und am Meer zu wandern.

Das Sammeln ist Gerda Dreier wichtig, weil sie die Arbeit der Basler Mission gerne unterstützt. Ihr liegt die Hilfe für Frauen und Mütter, Kinder und Jugendliche in armen Ländern besonders am Herzen, gerade auf der Basis christlicher Werte. Sie selbst fühlt sich vom Glauben im All-



Foto: Dreier/BMDZ

Gerda Dreier

tag gestärkt. Er gehört schon immer zu ihrem Leben, so ist sie aufgewachsen. Das hilft ihr jeden Tag.

Sabine Eigel

Musizieren auf einem fremden Kontinent

Eine Bläserreise der Evangelischen Landeskirche in Württemberg nach Kamerun kam durch intensives Networking der BMDZ und auf Einladung des Bischofs der Presbyterianischen Partnerkirche (PCC), Pfarrer Samuel F. Fonki, zustande. 20 Bläserinnen und Bläser aus württembergischen Posaunenchoren unter Leitung von Brigitte Kurzytza, Landesreferentin Posaunenarbeit ejw, haben



Die Instrumente erregten große Aufmerksamkeit in Kamerun. Die Gäste erlebten das gemeinsame Musizieren genauso intensiv wie den kamerunischen Alltag, der weit entfernt war vom Gewohnten.

vor Ort das Diamantene Jubiläum der PCC mitgestaltet und waren in den Partnerbezirken von Göppingen (Menchum) und Heidenheim (Bali/Mezam) unterwegs. Die organisatorische Leitung lag bei Annemone Hilsenbeck, Vorsitzende des Partner-

schaftsausschusses Göppingen. Für Brigitte Kurzytza war die Kamerunreise eher „Urlaub vom Luxus“, aber sie möchte sie nicht missen. Hier ein kleiner Auszug ihrer Eindrücke: „Kameruner kennen unsere Posauenchormusik kaum. Aber sie waren sehr interessiert. Auch ich habe musikalisch Neues gelernt. Im städtischen Bereich kamen klassische Musik und Arrangements gut an, auf dem Land sind eher Gospels und landestypische Lieder gefragt. Dennoch: wenig Berührungssängste, reger Austausch und gemeinsames Musizieren. Musikalische Beiträge beim Gottesdienst wurden am nächsten Tag im Kirchenradio gesendet. Ich hatte vermutlich einen „Kulturschock“. Am meisten geschockt haben mich die Sanitäranlagen, die Straßenzustände, das Leben an der Straße und in den Häusern. Im Nachhinein betrachtet geht alles. Ich denke, dass wir hier wirklich im Luxus leben, selbst wenn ich nicht reich bin. Wir jammern auf hohem Niveau und haben es wirklich gut bzw. sind ein sehr organisiertes Volk.“

Stabwechsel bei der BMDZ

Gisela Köllner tritt in die Fußstapfen von Aline Schreiber, die im wohlverdienten Ruhestand weilt. Künftig ist sie die gute Seele bei der Basler

Mission – Deutscher Zweig in Stuttgart. Sie unterstützt Geschäftsführer Pfarrer Dieter Bullard-Werner und Referent für Gemeinde- und Partnerschaftsarbeit Pfarrer Johannes Stahl bei der Arbeit. Wie ihre Vorgängerin ist Gisela Köllner Ansprechpartnerin für alle BMDZ-Belange. Die Arbeit der Sammlerinnen und Sammler, die Partnerschaften, der Vorstand und Verein sind bei ihr in guten Händen. Die Geografin ist seit langem bei der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) tätig und wechselt nur das Ressort. Insofern sind ihr bereits viele Arbeitsinhalte vertraut.

Gisela Köllner ist von montags bis donnerstags unter Telefon 0711 63678 52 und unter der E-Mail Adresse: koellner@ems-online.org erreichbar.



Gisela Köllner

TERMINE

■ Südsudan - Beirat

16. März Stuttgart, EMS, Vogelsangstr. 62

■ Afrika Tag

17. März Stuttgart, EMS, Tagungsstätte, Vogelsangstr. 66A

Thema: Der Marshallplan mit Afrika

■ Geschwistertreffen

12. April Stuttgart, EMS, Tagungsstätte, Vogelsangstr. 66A

Thema: Bericht von der Arusha

Weltmissionskonferenz 2018

■ BMDZ Mitgliederversammlung

21. April Stuttgart, Rosenbergemeinde, Rosenbergstr. 92

■ Kamerun Partnerschaftsseminar

15.–16. Juni Stuttgart, EMS Tagungsstätte und Diakonissen Mutterhaus

■ Sammler-Freizeit

1.–6. Juli Friedrichshafen-Fischbach

Infos und Anmeldung zu allen

Veranstaltungen bei Gisela Köllner,

Email: koellner@ems-online.org,

Tel. 0711 63678-52

■ Sammlertreffen

20. Februar Schaffhausen,

Dekanat Leonberg

06. März Erdmannshausen,

Dekanat Vaihingen-Enz

05. Juni Ludwigsburg

WIR BITTEN

PRODUZIEREN UND VERMARKTEN

Frauen lernen Geschäft von der Pike auf kennen



Duftende, handgemachte Seife gehört zu den Produkten der Fraueninitiativen, die sie dank dem Bildungsprogramm WEELP erfolgreich vermarkten.

Das Frauenbildungsprogramm (WEELP) der Presbyterianischen Kirche in Kamerun (PCC) verhilft benachteiligten Frauen zu Würde, Selbstbestimmung und Anerkennung. Es wurde bereits in einigen Landesteilen angeboten, soll aber flächendeckend durchgeführt werden. Künftig dürfen auch alleinerziehende Männer teilnehmen.

Seit 2014 ist WEELP in vier Kirchenbezirken rund um Kumba angelaufen. Allein 2017 wurden 14 Workshops zur Einkommensförderung mit 613 Teilnehmerinnen in drei Dekanaten durchgeführt: Kumba, Meme North und Dikume. Außerdem wurde ein Alphabetisierungsprogramm in Kumba gestartet, wo aktuell 36 erwachsene Schülerinnen eingeschrieben sind. Sie lernen zum ersten Mal in ihrem Leben lesen, schreiben, rechnen und sind froh darüber.

Die Angebote werden sehr gut angenommen. Das Programm hilft nach Aussage der Teilnehmerinnen effektiv. Sie werden ausgebildet, den Markt zu erforschen, und danach eigenständig oder in Gruppen haltbare und verkäufliche Produkte herzustellen, wie antiseptische Flüssigkeiten, Aloe Vera Seife,

Suppenpulver oder regionale Gewürze, und sie zu vertreiben.

Das Programm arbeitet mit dem Frauenzentrum der Regierung zusammen. Einzelne Kurse können die Frauen dort belegen. Eine große Herausforderung ist die gegenwärtige „Anglophone Krise“ in Kamerun. An den Tagen, an denen öffentlicher Verkehr und Marktaktivitäten verboten sind, gibt es keinen Handel und keine Möglichkeit, an Seminaren teilzunehmen, weil die Transportmittel fehlen.

Trotzdem sind die Absolventinnen begeistert. „Wer das WEELP-Training absolviert hat, ist in der Lage, gute Qualität herzustellen, die konkurrenzfähig ist“, erzählt eine von ihnen. Die Produkte bekommen immer wieder Auszeichnungen, weil sie selbstgemacht und zugleich von hoher Qualität sind. Sie werden ohne industrielle Maschinen oder Betriebsstoffe hergestellt. Einzelhandel und Supermärkte nehmen die Waren gerne ab. Die ehemalige Teilnehmerin hat mit ihrer Gruppe einen Businessplan geschrieben und sich Ziele gesetzt. Bis Ende des Jahres will das Team 1000 Produkte auf den Markt bringen und verkauft haben.

Dieter Bullard-Werner

Kamerun



Kamerun hat 22 770 000 Einwohner. Das Land ist überwiegend landwirtschaftlich geprägt. Es gibt einen französischsprachigen- und einen englischsprachigen Landesteil.

Die Presbyterianische Kirche in Kamerun

Die Presbyterianische Kirche in Kamerun (PCC) ist eine selbstständige, aus der Arbeit der Basler Mission entstandene Kirche, mit einem eigenständig missionalen Profil und einer stetig wachsenden Mitgliederzahl. Strukturiert in 29 Kirchenbezirken, mit zwischen einer und einhalb Millionen Mitgliedern, stellt sie sich bewusst wichtigen diakonischen und gesellschaftlichen Aufgaben. Sie unterhält Gesundheitseinrichtungen, Einrichtungen zur Bildung und Ausbildung, unterstützt und fördert das lokale Kunsthandwerk. Lebendige Kontakte bestehen durch mehr als zehn Direktpartnerschaften, die zwischen süddeutschen und Kirchenbezirken der Presbyterianischen Kirche in Kamerun gepflegt werden.

Bitte unterstützen Sie die Ausbildung von benachteiligten Frauen in Kamerun. Danke

Stichwort: Frauenarbeit Kamerun

Spendenkonto

Basler Mission – Deutscher Zweig
Evang. Bank eG

IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80

BIC: GENODEF1EK1

Quelle: Archiv-Munzinger GmbH